

# DIE WELTWOCHEN

Klima

## Entwarnung der Alarmisten

---

Führende Forscher geben in einer Studie zu, dass sich die Erde langsamer erwärmt als behauptet. Ihre Computer hatten falsche Prognosen ausgespuckt.

Alex Reichmuth

---

Eigentlich müsste nun jede seriöse Zeitung titeln: «Klimawandel weit weniger dramatisch als befürchtet!» Denn das, was im Fachmagazin *Nature Geoscience* vor wenigen Tagen erschienen ist, ist das Eingeständnis führender Klimaforscher, dass sie mitsamt ihren angeblich unfehlbaren Computermodellen falschlagen. Es ist die Beichte, dass die Erderwärmung viel langsamer voranschreitet, als uns all die Warner, Mahner und Moralisten in Wissenschaft, Politik und Medien weismachen wollten. Es ist das Geständnis, dass die sogenannten Klimaskeptiker recht hatten. Verfasst worden ist die einschlägige Studie von Klimawissenschaftlern aus acht Ländern. Die Mehrheit der Autoren ist massgeblich beim Weltklimarat (IPCC) engagiert, zum Teil in führender Stellung. Diese Forscher sind somit mitverantwortlich für die Alarme des IPCC vor einer angeblichen Klimakatastrophe. Nun aber sind sie zum Schluss gekommen, dass die Menschheit mehr CO<sub>2</sub> ausstossen darf, bis sich die Erde mutmasslich um 1,5 Grad erwärmt hat: nicht ein Zehntel mehr, nicht ein Fünftel oder die Hälfte mehr – nein: fast viermal mehr.

### Temperaturanstieg überschätzt

Der Grund ist, dass sich die Wissenschaft verrechnet hat. Die Computermodelle hätten den Temperaturanstieg überschätzt, gab Co-Autor Michael Grubb vom University College London gegenüber der britischen Zeitung *Times* zu. «Wir haben die schnelle Erwärmung nach dem Jahr 2000, die wir in den Modellen sehen, in der Realität nicht beobachten können», sagte sein Mitautor Myles Allen von der University of Oxford. Man reibt sich die Augen: Da reden führende Wissenschaftler genau so, wie es die vielgeschmähten «Klimaleugner» seit Jahren tun: Der Klimawandel habe sich in den letzten zwanzig Jahren verlangsamt. Die Computermodelle lägen falsch, weil grundlegende klimatische Zusammenhänge in der Atmosphäre nicht bekannt oder nicht verstanden seien.

Doch so schnell geben Missionare nicht auf. Das Eingeständnis der Forscher kommt versteckt daher, quasi durch die Hintertür. Vordergründig verkaufen sie ihre Erkenntnis als eindrückliche Bestätigung für den Klimaschutz. «Emissionsbudget und Emissionspfad vereinbar mit dem Ziel, die Erwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen», haben sie ihre Studie betitelt. Hervorgestrichen wird nicht, dass der Klimawandel schwächer ist, sondern dass die Ziele des Klimaabkommens von Paris nun einfacher erreichbar seien.

«Das ist eine wirklich gute Nachricht», sagte Co-Autor Pierre Friedlingstein von der University of Exeter zur britischen BBC. Denn ohne die Verlangsamung wäre das Vorhaben, die Erwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen, wohl unrealistisch gewesen. «Viele Leute waren der Meinung, dass dies nicht möglich sei», so Myles Allen gegenüber der *Times*. Dabei war das Pariser Abkommen 2015 rund um die Welt als grosser Durchbruch gefeiert worden. Dass die Ziele unrealistisch sind, war damals kaum zu vernehmen.

Auch die meisten Medien verkünden, dass die Studie in *Nature Geoscience* den Klimaschutz stärke – sofern sie denn überhaupt darüber berichten. «Ziel von Paris immer noch erreichbar», so BBC. Das Resultat der Studie sei ein «Hoffnungsschimmer», hiess es bei Radio SRF. «Es gibt kein Zurücklehnen, mahnte der *Tages-Anzeiger*. «Niemand weiss, bei welchem Ziel die Erde auf der sicheren Seite ist.» Kein Wort war zu lesen, dass die Klimaforschung mit dieser Studie an Glaubwürdigkeit verloren hat.

Wären die Verfasser zum gegenteiligen Schluss gekommen, dass die Erderwärmung stärker geworden sei, wäre die Interpretation mit Sicherheit gleich ausgefallen: Jetzt ist Klimaschutz erst recht nötig! Egal also, welche Resultate die Wissenschaft liefert: Sie werden immer als Bestätigung gewertet, dass der CO<sub>2</sub>-Ausstoss möglichst rasch abnehmen muss. Man fühlt sich an ein altes Sprichwort erinnert: «Kräht der Hahn auf dem Mist, ändert sich das Wetter – oder es bleibt, wie es ist.»